



**STARK WEITER**

**Plan Bildung**

## Plan Bildung

(2007-2013)

Plan Bildung ist ein Modellprojekt, das zunächst auf sechs Jahre ausgerichtet ist. Ziel von Plan Bildung ist, dass alle Kinder und Jugendlichen die Kompetenzen erwerben, die für eine erfolgreiche berufliche, soziale und gesellschaftliche Integration notwendig sind. Es verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz, unterstützt fließende Übergänge, eine individuelle Förderung und spricht Kinder und Jugendliche im Alter von 0-18 Jahren sowie deren Eltern an. Plan Bildung orientiert sich an den einzelnen Stadtbezirken und fördert das Entstehen und die Weiterentwicklung von Bildungslandschaften im Sozialraum. Ein besonderes Anliegen von Plan Bildung ist die Förderung der Gesundheit und Integration von Kindern und Jugendlichen.

Plan Bildung ist in drei Schwerpunktbereiche untergliedert:

- 0-6jährige
- Grundschule
- Sekundarstufe I

An Plan Bildung beteiligt sind: Das Schulamt für die Stadt Hamm, das Dez. II, hier das Schulamt der Stadt Hamm, der Fachbereich 02, hier das Gesundheitsamt, das Jugendamt, das Amt für Soziale Integration und das Kommunale JobCenter.

Eine ämterübergreifende und interdisziplinäre Arbeitsgruppe (AG) hat eine zielorientierte Planung anhand von Themenbereichen entwickelt. Grundlage der Planung war eine Bestandserhebung der schon bestehenden Fördermaßnahmen. Über die Empfehlungen der AG ist das Modellprojekt STARK (Eltern und Kinder stärken) entstanden.

**Oberziel:**

Jedes Kind erhält bis Eintritt ins Schulalter soviel Förderung, dass es möglichst gute Voraussetzungen besitzt, um die schulische Entwicklung erfolgreich bewältigen zu können.

Insbesondere wird Wert darauf gelegt, dass alle Kinder die deutsche Sprache gut beherrschen.

Ziel ist es, Vorschläge zur Entwicklung neuer Förderangebote bzw. der Weiterentwicklung bestehender Fördermaßnahmen zu machen.

Eine Arbeitsgruppe (AG) entwickelte Untersuchungsinstrumente zur Betrachtung des Unterstützungssystems von Grundschulen, insbesondere der Fördermaßnahmen für Kinder

und Elternangebote. Beteiligt waren Grundschulen, das Schulamt für die Stadt Hamm, unterschiedliche Abteilungen des Jugendamtes, Kindertageseinrichtungen und freie Träger.

Im Kontext zur AG wurden modellhaft Projekte zur Unterstützung der Grundschulkinde entwickelt (WEITER, Naturwissenschaften, etc.).

**Oberziel:**

Tragfähige Grundlagen für den weiteren Bildungsprozess unter verstärkter Einbeziehung von Eltern schaffen – eine gemeinsame Aufgabe von Schulen, Jugendhilfe und weiteren Partnern.

## 1. 0–6jährige

„Entwicklungs- und Bildungsförderung von Anfang an“ – für mehr Chancengerechtigkeit in den ersten sechs Lebensjahren

## 2. Grundschule

„Begabungen entfalten – Defizite ausgleichen“ Verbesserung der Kooperation zwischen Grundschulen und Jugendhilfe

### 3. Sekundarstufe I

„Fit für den Beruf –  
Fit fürs Leben“



#### **Oberziel:**

Die Verbesserung der individuellen Voraussetzungen aller Schüler/innen für einen nachhaltig gelingenden Übergang aus der Schule in den Beruf steht im Fokus des dritten Teilprojektes im Rahmen von Plan Bildung. Hierzu erfolgt eine multiprofessionelle Zusammenarbeit

zwischen den drei Modellschulen: Hardenbergschule, Albert-Schweitzer-Schule und Karlschule, allen Ämtern der Stadtverwaltung sowie Trägern der Jugendberufshilfe, der offenen Jugendarbeit und Vertretern der Wirtschaft.

#### **Handlungsziele:**

- Bestands- und Bedarfserhebung von Unterstützungsangeboten für Jugendliche, Eltern und Lehrer/innen
- Entwicklung und Umsetzung von individuellen Fördermaßnahmen für Schüler/innen
- Optimierung des Berufsorientierungssystems
- themenorientierte Anbahnung neuer Kooperationen zwischen Schule-Jugendhilfe und Wirtschaft

Ansprechpartnerin:

Elisabeth Tadzidilinoff

Tel: 0 23 81 / 17 - 65 10

tadzidilinoffe@stadt.hamm.de

Bildung wird weitgehend über Sprache vermittelt. Kinder und Jugendliche zeigen sich jedoch vermehrt nicht dazu in der Lage Bildungsinhalte in Kitas und Schulen verfolgen und umsetzen zu können. Selbst wenn Kinder annähernd verständlich deutsch sprechen, so heißt das oftmals noch nicht, dass sie Deutsch lesen und verstehen können. Jede Vergleichsarbeit ob im Primar- oder Sekundarbereich ist jedoch vom Sprach- und Leseverständnis abhängig, wichtig ist, dass geschriebene Aufgaben auch wirklich verstanden werden. Dabei sind die meisten Kinder intelligent und verfügen über gute persönliche Ressourcen.

Um dieser Situation zu begegnen wurde das Modellprojekt STARK entwickelt.

Mit STARK ist gemeint, dass jedes Kind bis zum Eintritt ins Schulalter soviel Förderung erhält, dass es möglichst gute Voraussetzungen besitzt, um den Schulbesuch erfolgreich zu gestalten. Dabei sollen alle Kinder die deutsche Sprache gut beherrschen. Erziehung und Bildung werden in Verbindung gesetzt. Eltern werden als eigenständige Bildungsakteure mit einbezogen. Gemeinsam entwickelte Konzepte zwischen Kitas und Grundschulen, zu den Themen Sprache, Übergang und Elternarbeit, werden übergangslos in beiden Bereichen aufeinander aufbauend umgesetzt. Kinder erlangen in Kitas die Schulfähigkeit. Nach Eintritt in die Schule werden die Kinder entsprechend ihren persönlichen Möglichkeiten durchgängig gefördert und für die Anforderungen der geeigneten weiterführenden Schule vorbereitet.

Ausgewählte Familien erhalten kontinuierlich Unterstützung, um die Förderung ihrer Kinder zu begleiten. Hier sind vor allem Eltern von Kindern mit guten persönlichen Ressourcen gemeint, die mit etwas Unterstützung ihre Kinder noch intensiver auf ihrem Bildungsweg begleiten können. Die persönlichen Möglichkeiten eines jeden Kindes sollen dabei gut

## **4. Modellprojekt STARK**

**(Eltern und Kinder  
stärken)**

ausgeschöpft werden. Durch die Einbeziehung der Eltern sollen Fördermaßnahmen für Kinder an Nachhaltigkeit gewinnen. Die Sprachkompetenz von Eltern und Kindern wird verstärkt gefördert. Es werden gelungene Übergänge gestaltet, die die Persönlichkeitsentwicklung und die Bildungsbiografien jedes dieser Kinder positiv unterstützen.

Die Umsetzung erfolgt u. a. über zusätzliche Elternbegleiterinnen, die in Kitas und Grundschulen die Eltern beraten, begleiten und schulen. Gemeinsam mit Stadtteilarbeit Hamm-Westen und Stadtteilkoordination Hamm-Herringen werden gezielt Elternkurse und Sprachkurse für Eltern angeboten und ggf. neu entwickelt. Dies geschieht in enger Anlehnung und mit Unterstützung der Elternschule Hamm e.V. Die Elternbegleiterinnen werden über die Träger KSD und DRK eingesetzt. Damit wird auf vorhandenen Strukturen und Ressourcen im Bezirk aufgebaut.

2 Schulen und 11 Kitas im Sozialraum Hamm-Westen und Hamm-Herringen sind im Projekt involviert (Wilhelm-Busch-Schule, Hermann-Gmeiner-Schule, Kita Sonnenhaus, Kita Christuskirche, Kita St. Josef, Kita Abenteuerland, Kita An der Apostelkirche, Kita Räuberhöhle, Kita St. Bonifatius, Kita Arche Noah, Kita St. Viktor, Kita Heilig Kreuz, Kita Schatzinsel). Die Menge der beteiligten Institutionen macht die Bedeutung des Projektes deutlich. Der Einsatz der Elternbegleiterinnen wird durch alle Ressourcen im Fachbereich Jugend, Gesundheit und Soziales unterstützt (Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder der Stadt Hamm, Gesundheitsamt, Amt für soziale Integration, etc.). Zusammenarbeiten mit Bildungsakteuren unterschiedlicher Couleur finden statt. Alle Ressourcen im Stadtteil sollen mit bedacht werden. Die Vernetzung vor Ort zum Thema Bildung soll intensiviert werden. Der Weg zu Bildungslandschaften im Sozialraum wird fortgesetzt. Zusätzliche finanzielle Aufwendungen



werden erbracht. Der ganze Einsatz soll dazu führen, dass Eltern ihre Kinder auch zum Thema Bildung früh und gut im Blick haben, dass sie ihre Kinder in der Entwicklung bestmöglich fördern, um ihnen letztlich einen guten und für sie geeigneten Bildungsweg zu eröffnen. Alles, was Kindergärtnerinnen und Grundschullehrerinnen den Kindern gutes tun kann letztlich nur so viel Bestand haben, wie Eltern dieses Handeln verstehen, mittragen und zuhause unterstützen.

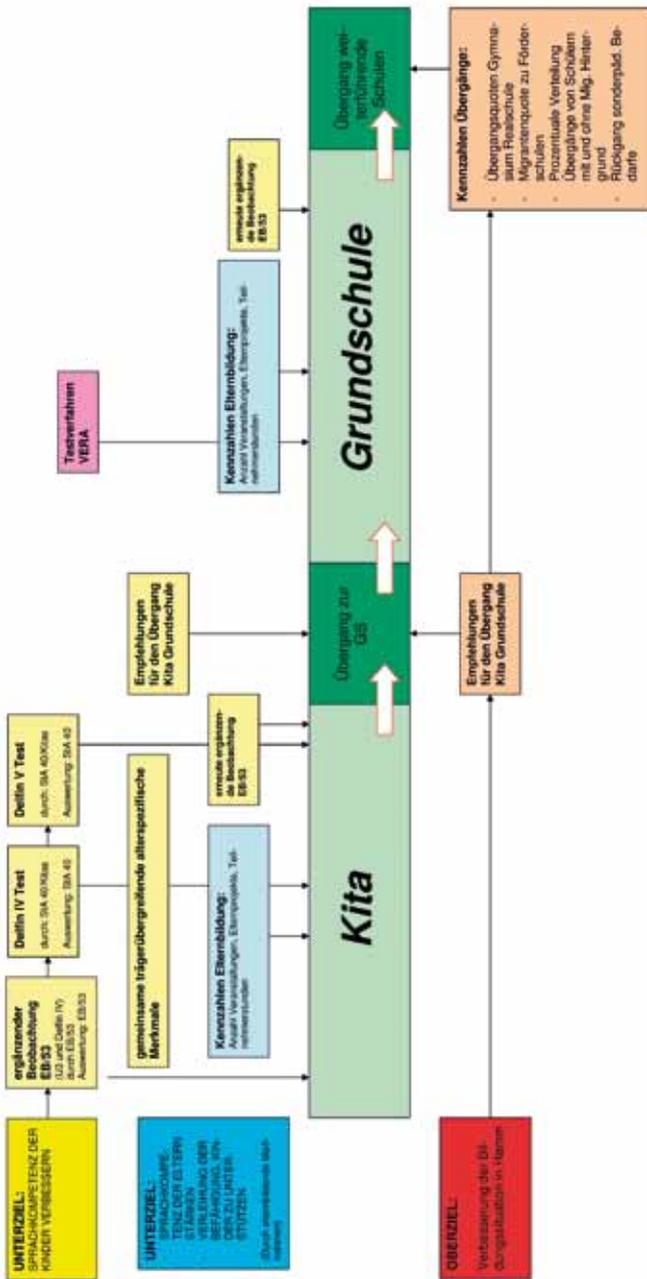
Natürlich werden Entwicklungsfortschritte der Kinder und die Aktivitäten mit und für Eltern dokumentiert, um den Erfolg des Projektes zu messen. Ein Messkriterium ist das Beobachtungsinstrument „Altersspezifische Merkmale“ in Kitas, das von allen beteiligten Kitas einheitlich angewandt wird. Es wurde von der Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder der Stadt Hamm entwickelt.

Die modellhaft erarbeiteten Konzepte zu Sprachförderung, Elternbildung und der Gestaltung von Übergängen sollen bei Erfolg des Projektes auf andere Stadtteile mit ähnlichen Bedarfen übertragen werden.

Das Projekt ist in Hamm-Westen zum 1. September 2010 und in Hamm-Herringen zum 01.10.2010 gestartet. Es wird innerhalb eines Jahres in seinen Strukturen komplett aufgebaut sein. Die Gesamtprojektleitung liegt im Kinderbüro. Die Finanzierung erfolgt komplett über das Jugendamt / Plan B.

Ansprechpartnerin:  
Brigitte Wesky: Telefon: 17-62 04





## 5. Modellprojekt

### Verbesserung des Übergangs von Grundschule zu weiterführenden Schulen

Im August 2009 startete das Pilotprojekt an drei Hammer Grundschulen (Schillerschule, Wilhelm-Busch-Schule, Hermann – Gmeiner - Schule). Insgesamt 24 Schüler/innen wurden dreimal die Woche von Förderlehrern unterrichtet und betreut. Die teilnehmenden Kinder besuchten das vierte Schuljahr, ihre Empfehlungen schwankten zwischen zwei Schulformen, die kognitiven Voraussetzungen für die höhere Schulform waren gegeben. Die meisten von Ihnen sind Kinder mit Migrationshintergrund. Ziel des Projektes ist es diese Kinder „Weiter“ zu bringen, das heißt sie in solchem Maß zu fördern, dass sie bereit für die höhere Schulform sind. Mit „WEITER“ werden diese Kinder und Eltern noch ein Jahr nach dem Schulwechsel (im 2. Projektjahr) im 5. Schuljahr unterstützt und begleitet, damit der Übergang problemlos und anhaltend bewältigt wird.

Das besondere an dem Projekt ist, dass neben den Kindern auch die Eltern fit gemacht werden. Sie lernen ihr Kind im häuslichen Bereich optimal zu unterstützen und zu fördern.

Die Elternarbeit stützt sich dabei auf zwei Säulen. Auf der einen Seite werden die Eltern von besonders geschulten Fachkräften (Elterncoaches) betreut, die sie in Einzel- und Gruppengesprächen an Erziehungs- und Bildungsthemen heranzuführen und sie während der kompletten Projektdauer kontinuierlich begleiten. Zu ihren Aufgaben gehört es auch, einen autonomen Elterntreff aufzubauen, bei dem sich die Eltern über Probleme und Erfahrungen austauschen, Erfolge würdigen und nachhaltig gegenseitig unterstützen können. Auf der anderen Seite finden regelmäßig Elternbildungskurse, in enger Anlehnung an die Inhalte des e. V. Elternschule Hamm, statt. Die Einbeziehung der Eltern bei der Förderung der Kinder soll zur Nachhaltigkeit von „WEITER“ führen. Das Konzept wurde über die Stadtteilkoordination

- ▶ W EITER LERNEN
- ▶ E LTERN LERNEN
- ▶ I NTENSIV LERNEN
- ▶ T EAM LERNEN
- ▶ E RFOLGREICH LERNEN
- ▶ R ICHTIG LERNEN



Hamm - Pelkum, das Stadtteilbüro Hamm-Westen (KSD), das Regionale Bildungsbüro und das Kinderbüro der Stadt Hamm entwickelt. Die Gesamtkoordination lag im 1. Projektjahr im Kinderbüro, unter enger Einbeziehung des katholischen Sozialdienstes. Das erste Projektjahr ist um. Das Projekt ist von den Eltern und Kindern bislang gut angenommen worden. Der Erfolgsindikator, das 80% der Kinder die Empfehlung für die nächst höhere Schulform erhalten, ist erreicht.

Wir blicken auf das laufende 2. Projektjahr im Übergang zur weiterführenden Schule. Die 24 teilnehmenden Kinder und Ihre Eltern werden im direkten Übergang der beiden Schulformen mit dem Ziel des Verbleibs der Kinder auf der höheren Schulform unterstützt, begleitet, beraten und gefördert. Im Gegensatz zum ersten Förderjahr steht der Fokus der Elternarbeit im zweiten Jahr auf der Verselbständigung der Eltern. Durch „Lernen am Modell“ werden sie von den Coaches angeleitet, eigenständig Elterntreffen zu organisieren und sich dort gegenseitig in Erziehungsfragen, die die Schullaufbahn ihrer Kinder betreffen, zu unterstützen. Am Ende des zweiten Projektjahres soll sich das Elterntreffen als nachhaltiges und über die Projektlaufzeit hinaus anhaltend wirkendes Unterstützungsinstrument für die Eltern etabliert haben. Die Ziele des Förderunterrichts für die Kinder im 2. Projektjahr sind die unterschiedlichen Wahrnehmungen des Kindes im Bezug auf die neue Schule zu besprechen und bei Schwierigkeiten „aufzufangen“; Lernmöglichkeiten vorstellen und üben „Lernen – lernen“; Sprach- und Ausdrucksfähigkeit des Kindes weiter zu fördern sowie dessen Selbständigkeit.

Mit dem Beginn des 2. Projektjahrs und dem Schulwechsel einher geht die Übergabe des Projektes vom Kinderbüro an den KSD. Der KSD gestaltet das Projekt und begleitet die Elterncoaches fachlich. Die Gesamtkoordination des Projektes liegt im Kinderbüro. Die Finanzierung des Förderunterrichts und der Coaches

für die Eltern des zweijährigen Pilotprojektes wird über das Kinderbüro Plan Bildung abgedeckt.

Nach Ablauf des zweijährigen Projektes am Ende der 5. Klasse, sollen die Eltern die Kinder selbstständig bei der weiteren Schullaufbahn unterstützen und in den Elternkursen Neugelerntes im Alltag anwenden. Über Stadtteilkoordination und Stadtteilarbeit können Eltern auch nach Beendigung des Projektes bei Bedarf Ansprechpartner in schulischen Angelegenheiten finden.

Nach diesem gelungenen Start des Pilotprojektes wurde im Oktober 2010 dieses Projekt auf 10 Hammer Grundschulen (Freiligrath-, Gebr.-Grimm-, Von - Vincke -, Gutenberg-, Josef-, Hermann - Gmeiner-, Wilhelm-Busch-, Ludgeri, Schiller- und Jahnschule) übertragen. Insgesamt werden rund 60 Schüler/innen dieser Schulen mit der Möglichkeit die höhere der beiden Schulformen zu erreichen in ihren Leistungen gefördert und deren Eltern in ihrer Erzieherrolle unterstützt. Der KSD gestaltet das Projekt und begleitet die Elterncoaches fachlich. Die Finanzierung der Elterncoaches wird über das Kinderbüro abgedeckt. Die Koordination von übergreifenden Gesprächen des Projektes liegt ebenfalls im Kinderbüro. Die Finanzierung der Förderlehrer erfolgt über das Schulamt für die Stadt Hamm.

Ansprechpartnerinnen:

Angela Kettner (KSD)

Tel.: 8765785

Eileen Jakob (Kinderbüro)

Tel.: 17-6205



Veröffentlichung im Westfälischen Anzeiger Hamm am 09.03.2010



Ein positives Zwischenfazit vom Projekt „Weiter“ zeigen gestern die Initiatoren. • Foto: Wiemar

## Erfolg in der Schule

Initiatoren ziehen positive Zwischenbilanz des Projekts „Weiter“  
19 von 24 teilnehmenden Schülern erhalten Empfehlung für höhere Schule

**HAMM-WESTEN/PELKUM** • Das Projekt „Weiter“, das als gemeinsame Initiative der Bereiche Schule und Kinder- und Jugendhilfe derzeit an drei Grundschulen (Hermann-Gmeiner-Schule, Schillerschule, Wilhelm-Busch-Schule) durchgeführt wird, ist ein großer Erfolg. Von 24 teilnehmenden Viertklässlern, von denen 95 Prozent einen Migrationshintergrund haben und die vom Übergang zur weiterführenden Schule zwischen zwei Schulformen schwanken, haben 19 die Empfehlung für die höhere Form erhalten. „Die Quote liegt somit bei 80 Prozent. Das Ergebnis zeigt uns, dass in den vergangenen Monaten sehr erfolgreich gearbeitet wurde“, sagte Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann während der Präsentation des Zwischenergebnisses des auf zwei Jahre angelegten Pilotprojekts.

Dass gerade Schulen aus den westlichen Stadtbezirken dafür ausgesucht wurden, lag auf der Hand. Denn hier sind die Übergangsraten zum Beispiel aufs Gymnasium deutlich niedriger als im Süden oder im Osten der Lippe-

stadt. Allerdings gebe es auch bei den Schülern im Westen und Norden genügend Potenzial, so Theo Hesse, Fachbereichsleiter Jugend und Soziales. Nur könnten sie viele Kinder aufgrund ihres Umfelds nicht abrufen. Und das Projekt „Weiter“ sei eine Möglichkeit, ihnen einen höheren Abschluss zu ermöglichen. Besonders wichtig sei dabei die Nachhaltigkeit. Daher werde man Eltern und Schüler auch im 5. Schuljahr begleiten, so Hesse, der sich wie Schulamtsdirektor Walter Hake-Bobka „gut vorstellen kann, dass das Projekt danach auf weitere Grundschulen ausgedehnt wird.“

### Auch Eltern werden von Fachkräften gefördert

Das Konzept wurde bereits im Frühjahr 2009 von der Pelkumer Stadtmittelkoordinatorin Simone Laqua, dem Stadtbildbüro Hamm-Westen, dem Regionalen Bildungsbüro sowie vom Kinderbüro der Stadt entwickelt und nach den Sommerferien gestartet. Die teilnehmenden Kinder wurden von den Schulen nach Kriterien ausgesucht,

die das „Team B“ und das Regionale Bildungsbüro festgelegt hatten. An drei Stunden in der Woche erhalten sie speziellen Förderunterricht durch eine externe professionelle Kraft. Ebenso wichtig sei aber auch die Elternarbeit, erläuterte Brigitte Wesky, Kinderbeauftragte der Stadt Hamm. „Wir wollen ihnen unter anderem Lerninhalte vermitteln und aufzeigen, wie sie ihre Kinder in schulischen Fragen und bei den Hausaufgaben unterstützen können.“ Neben Einzel- und Gruppengesprächen, die ebenfalls von geschulten Fachkräften betreut werden, fanden hierzu regelmäßige Elternbildungskurse in enger Anlehnung an die Inhalte der Elternschule statt, so die für den Hammer Westen zuständige Stadtmittelkoordinatorin Martina Speckenwirth. Die Eltern seien mit großem Engagement dabei. Nicht nur, dass ihnen an zwei Stunden in der Woche Bildungsinhalte und Erziehungsinhalte vermittelt werden. „Zudem nehmen sie an Sprachkursen teil.“

Dies freute auch Hake-Bobka, der wie alle anderen hofft, dass die Eltern nach

Ablauf des Projekts ihre Kinder selbstständig bei der weiteren Schullaufbahn unterstützen können. Ins gleiche Horn stieß Dr. Gudula Kaup, Mitarbeiterin des Regionalen Bildungsbüros. Wichtig sei ihr neben der Förderung von Kindern und Eltern auch das Netzwerk, das durch das Projekt entstanden sei und das für dessen Erfolg maßgeblich verantwortlich sei.

Von ausschließlich positiven Erfahrungen konnten auch die beteiligten Schulleiter berichten. Durch das Projekt seien die teilnehmenden Kinder außerdem selbstbewusster geworden, freute sich Cornelia Lagoda, Leiterin der Hermann-Gmeiner-Schule.

Wie Hesse schließlich betonte, sei „Weiter“ aber nur eines von vielen Projekten, mit denen die Stadt ihrem Bildungsauftrag nachkommen will. Auch um die Kindergärten im Hammer Westen werde man sich intensiv kümmern und weitere Fördermöglichkeiten anbieten. Denn schon dort werde der Weg zu einem höheren Bildungsschluss bereits. • stg

Veröffentlichung in der Ahlener Zeitung am 11. März 2010

## „Wir sind auf dem richtigen Weg“

Projekt „Weiter“ ermöglicht 19 Kindern den Besuch der höheren Schulform

Hamm. Die aktuellen Schulpflichtempfehlungen bestätigen es: Das Projekt „Weiter“ als gemeinsame Initiative der Bereiche Schule und Kinder- und Jugendhilfe ist ein großer Erfolg. Von 24 teilnehmenden Kindern, die vor dem Übergang zur weiterführenden Schule zwischen zwei Formen schwanken, haben 19 die Empfehlung für die höhere Schulform erhalten.

Die Erfolgsquote liegt somit bei rund 80 Prozent. „Dieses Zwischenergebnis zeigt uns, dass wir mit diesem Projekt

**„Alle Kinder werden noch ein Jahr nach dem Schulwechsel unterstützt und begleitet, damit der Übergang ohne Probleme bewältigt wird.“**

Walter Hake-Bobka

auf dem richtigen Weg sind“, besetzte Oberbürgermeister Thomas Hunzinger-Petermann.

Das Projekt „Weiter“ ist im August des vergangenen Jahres mit Beginn des neuen Schuljahres gestartet. Seitdem werden insgesamt 24 Schülerinnen und Schüler an drei Hammers Grundschulen (Schüleschule, Wilhelm-Busch-Schule und Hermann-Goslar-Schule) drei Mal in der Woche von Förderlehrern unterrichtet und betreut. „Die teilnehmenden Kinder wur-



Die Initiatoren stellen das Modellprojekt „Weiter“ vor. Die erste Zwischenbilanz ist positiv. Die Erfolgsquote liegt bei 80 Prozent.

den nach Kriterien ausgewählt, die das Team von „Plan B“ und das Regionale Bildungsbüro festgelegt haben“, erklärt die Kinderbeauftragte der Stadt Hamm, Brigitte Wesky. Demnach mussten die Kinder das vierte Schuljahr besuchen und bei den Empfehlungen für die weiterführende Schulen zwischen zwei Schulformen schwanken.

Die meisten von ihnen sind Kinder mit Migrationshintergrund“, ergänzte Schulentz-direktor Walter Hake-Bobka. „Alle Kinder werden noch ein Jahr nach dem Schulwechsel unterstützt und begleitet, damit der Übergang ohne Probleme bewältigt wird.“

Gleichzeitig werden beim

Projekt „Weiter“ auch die Eltern fit gemacht, damit sie ihren Kindern zu Hause entsprechend fördern können, betonten die Initiatoren. Die Elternarbeit stütze sich dabei auf zwei Säulen. Auf der einen Seite werden die Eltern von geschulten Fachkräften (Eltern-Coaches) betreut, die sie in Einzel- und Gruppengesprächen an Erziehungs- und Bildungsthemen heranzuführen und sie während der kompletten Projektzeit kontinuierlich begleiten. Auf der anderen Seite finden regelmäßig Elternbildungskurse statt, die in enger Anlehnung an die Inhalte der Elternschule Hamm durchgeführt werden.

Bei der Zwischenbilanz er-

klären die Verantwortlichen, dass das Projekt von Eltern und Kindern bislang gut angenommen wurde, heißt es in der Pressemitteilung der Stadt. Zu Beginn des Projektes haben alle Eltern einen Kooperationsvertrag unterzeichnet, in dem sie sich zu einer aktiven Mitarbeit verpflichtet haben. „Die Einbeziehung der Kinder soll zur Nachhaltigkeit des Projektes führen“, betonen die Initiatoren. Nach Ablauf des zweijährigen Projektes am Ende der fünften Klasse sollen die Eltern die Kinder selbstständig bei der weiteren Schullaufbahn unterstützen und in den Elternkursen Neuorientierung im Alltag anwenden.

Über Stadtteilkoordination und Stadtteilarbeit können Eltern auch nach Beendigung des Projektes bei Bedarf Ansprechpartner in schulischen Angelegenheiten finden. „Mit diesem Projekt soll einmal mehr die Weiterentwicklung von Bildungslandschaften im Sozialraum verstärkt werden“, erklärt die Kinderbeauftragte Brigitte Wesky.

Das Konzept wurde über die Stadtteilkoordination Hamm-Peikum, das Stadtteilbüro Hamm-Westen (KSD), das Regionale Bildungsbüro und das Kinderbüro der Stadt Hamm entwickelt. Die Gesamtkoordinierung liegt im Kinderbüro, unter enger Einbeziehung des katholischen Sozialdienstes.



*Für machen für die Schule: Die Stadt kümmert sich mit dem Projekt „Stark“ um die Kinder, die von den Kindergärten in die Grundschulen wechseln. • Foto: Förster*

## Kita-Kinder fit für Schule

Stadt Hamm startet Modellprojekt im Rahmen des Plans Bildung Übergang zur Grundschule erleichtern – Eltern sind mit im Boot

**HAMM** • Nachdem das städtische Modellprojekt „Weiter“ zur Verbesserung des Übergangs von Kindern von der Grundschule bis zur weiterführenden Schule mit einer Quote von 80 Prozent im ersten Jahr erfolgreich abgeschlossen wurde, will die Stadt sich jetzt um die Kinder kümmern, die von den Kindergärten in die Grundschulen wechseln. Rund 300000 Euro räumt die Stadt dafür in die Hand. „Und davon ist kein Euro verschwendet“, sagte gestern Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann und Referatsleiter Jugend, Gesundheit und Soziales, Theo Hesse, bei der Vorstellung des neuen Modellprojekts. Das Projekt „Stark“ startet nach den Sommerferien im September.

„Mit „Stark“ ist gemeint, dass jedes Kind bis zum Eintritt ins Schulalter so viel Förderung erhält, dass es möglichst gute Voraussetzungen besitzt, um den Schulbesuch erfolgreich zu gestalten“, definiert Kinderbeauftragte Brigitte Wesky die Grundzüge des Projekts. Wichtig ist für „Stark“, das im Rahmen des



*Für die Bildung ist nichts zu zener. Das betonen: (von links): OB Hunsteger-Petermann, Referatsleiter Theo Hesse, Kinderbeauftragte Brigitte Wesky und Karin Diebäcker. • Foto: Wiemer*

Plans Bildung durchgeführt wird, die Verbindung von Erziehung und Bildung. Dass dabei die deutsche Sprache eine wichtige Rolle spielt, ist schon fast selbstverständlich. Denn: „Wir haben in Hamm immer wieder mit dem Problem Migration zu tun“, weiß der Oberbürgermeister. Deshalb sollen auch die Eltern als so genannte Coaches an vorderster Front mit eingesetzt werden. Gemeinsam

entwickelte Konzepte zwischen Kitas und Grundschulen, zu den Themen Sprache, Übergang und Elternarbeit werden übergangslos in beiden Bereichen aufeinander aufbauend umgesetzt. Kinder erhalten so schon in der Kita die Schulfähigkeit. Nach Eintritt in die Schule werden die Kinder entsprechend ihren persönlichen Möglichkeiten durchgängig gefördert und für die Anforderungen der ge-

eigneten weiterführenden Schule vorbereitet.

Zwei Schulen und elf Kitas im Hammer Westen und Herrlingen sind in das neue Modellprojekt involviert. Natürlich will die Stadt auch ihre schon vorhandenen Ressourcen nutzen, um so noch effektiver arbeiten zu können. Ob auch andere Stadtbezirke mit in das Projekt aufgenommen werden, das entscheidet die Zukunft.

Weiter läuft auch das Projekt „Weiter“, an dem insgesamt 24 Schüler an drei Hammer Grundschulen (Schillerschule, Wilhelm-Busch-Schule und Hermann-Gmeiner-Schule) teilgenommen haben. Im zweiten Jahr des Projektes wird der Förderunterricht der Kinder im Fokus stehen. Auch hier werden wieder die Eltern mit ins Boot genommen, um ihren Kindern einen guten Start ins Leben geben zu können. „Bildung ist in finanzschwachen Zeiten zwar teuer, aber wir geben trotzdem dafür gern Geld aus“, sagten Hesse und Hunsteger-Petermann unisono. Denn Bildung bedeute Zukunft für die Hammer Kinder. • **mt**

Veröffentlichung im Westfälischen Anzeiger am 14. Oktober 2010

# Sprache fördern

Fortbildung für Erzieherinnen aus Herringen und dem Hammer Westen  
Modellprojekt STARK und Delfin 4 im Mittelpunkt

**HERRINGEN** • Dass Bildung weitgehend über Sprache vermittelt wird, dürften die meisten Menschen inzwischen verinnerlicht haben. Umso bedenklicher ist es aus Sicht der Stadt Hamm, dass sich Kinder und Jugendliche vermehrt nicht dazu in der Lage zeigen, Bildungsinhalte in Kitas und Schulen verfolgen und umsetzen zu können. „Selbst wenn Kinder annähernd verständlich Deutsch sprechen... so heißt das oftmals noch nicht, dass sie Deutsch lesen und verstehen können. Dabei sind die meisten Kinder intelligent und verfügen über gute persönliche Ressourcen“, weiß Brigitte Wesky vom Jugendamt zu berichten. Jede Vergleichsarbeit sei jedoch von Sprach- und Leseverständnis abhängig. „Wichtig ist, dass geschriebene Aufgaben auch wirklich verstanden werden.“

Im Modellprojekt STARK (Eltern und Kinder stärken) sollen Eltern und Kinder früh in ihrer Sprachkompetenz gefördert werden. Eltern sollen zudem darin unterstützt werden, das Zuhause ihrer Kinder entwicklungsförderlich zu gestalten, zum Beispiel indem sie ihnen regelmäßig ge-



Viele Kinder auch in Hamm haben Defizite bei der Sprachentwicklung. Das hat in den vergangenen Jahren das Testverfahren Delfin 4 gezeigt. Auf Schloss Oberverries fand hierzu jetzt eine Weiterbildung statt. • Foto: dpa

eignete Geschichten vorlesen, damit Sprache nicht nur erlernt sondern auch verinnerlicht und gelebt wird. Parallel fördern besonders weitergebildete Fachkräfte in Kitas und Grundschulen die Kinder in ihrer Sprachentwicklung.

Eine erste Fortbildung dazu fand jetzt auf Schloss Oberverries statt. Rund 30 Beteiligte aus elf Kitas – sie befinden sich in unterschiedlicher Trägerschaft – in Herringen und im Hammer Westen wur-

den dabei zum Testverfahren Delfin 4 geschult. Zwei Mitarbeiterinnen von Prof. Dr. Lilian Fried, die das Verfahren entwickelt hat, arbeiteten dabei mit den Beteiligten in Hamm.

Bei Delfin 4 handelt es sich um ein zweistufiges Verfahren, mit dem auf spielerische Weise die Sprachkompetenz und damit letztlich die Schulfähigkeit von Kindern zwei Jahre vor der Einschulung überprüft wird. Sollten Defi-

zite festgestellt werden, ist eine erweiterte Sprachförderung vorgesehen. Diese ist verbindlich. Pro Kind und Jahr werden dafür Gelder vom Land zur Verfügung gestellt. Die Förderung findet in Kindertagesstätten statt.

In der Schulung ging es um das Diagnoseverfahren Delfin 4, wobei es auch einen kleinen Ausblick auf die Gegenleistung Delfin V gab. Im Mittelpunkt stand jedoch die Gestaltung der daraus resultierenden Fördermaßnahmen, insbesondere die Frage, wie Kinder in ihrem Sprachverständnis und Sprachgebrauch gefördert werden können. Brigitte Wesky: „Neben der sehr guten Sachdarstellung waren die Beteiligten für konkrete Ideen in der Umsetzung der Sprachförderung sehr dankbar. Dabei wurde eine Mischung aus zusätzlicher Sprachförderung gezielt eingesetzt und allgemeine sprachliche Bildung im Kita-Alltag vermittelt.“ Ein seien sich die Anwesenden in der Verwendung eines einheitlichen Sprachstandsprofils gewesen. Dies werde in der AG Sprache im Rahmen von STARK weiter besprochen, sagte Wesky. • WA

## Projekt „Stark“ ist gestartet

200 Kinder aus dem Hammer Westen  
sollen besonders gefördert werden

**HAMM-WESTEN** • „Sprache ist die wichtigste Grundlage, um Bildung zu vermitteln“, sagt Brigitta Wesky, Kinderbeauftragte und Projektleiterin Flan Bildung. Gemeinsam mit Theo Hesse, dem Fachbereichsleiter Jugend und Soziales, Eva-Maria Treder von den Katholischen Sozialen Diensten (KSD) Hamm-Westen und Mitarbeitern aus Kindertagesstätten und Grundschulen im Hammer Westen startete sie gestern das Modellprojekt „Stark – Kinder und Eltern stärken“, das unter anderem die Sprachfähigkeit von Kindern fördern will. Zwei Schulen und sieben Kitas nehmen daran teil. Das Projekt setzt auf gewachsene Strukturen, die KSD und auch die Elternschule Hamm geschaffen haben.

### Eltern sitzen mit im Boot

„Prävention muss so früh wie möglich einsetzen“, erklärt Hesse in seinen Einführungsworten. Kinder sollen mit ihren Eltern individuell betreut werden, durch passende Sprachkurse und andere Hilfestellungen, um sie mit der bestmöglichen Sprachbildung in die Grundschulen zu entlassen. Für das Projekt wurden zwei so genannte Elternbegleiterinnen eingestellt: die Sozialpädagoginnen Esther Rohn und Nicole Plage-mann. Beide sind an den Schulen bereits bekannt.

Der Kontakt zu den Kindern und Eltern soll nach der Kita nicht abbrechen. „Wir wollen nicht, dass nur ein begrenzter Zeitraum gefördert wird“,

so Hesse. Auch bei Problemen in der Schule sollen Eltern und Kinder unterstützt werden. „Fallt ein Kind bei Schulleistungen ab, kann das Netz, welches schon in den Kitas um die Familie aufgebaut werden ist, genutzt werden, um zu helfen.“ Die Probleme seien meist ganz einfacher Natur, stellen Eltern aber vor. Hürden.

Seit September sind die beiden Elternbegleiterinnen bereits in den Kitas unterwegs. Durch die Besuche können sie Kinder benennen, die für das Projekt in Betracht kommen. Als Entscheidungshilfe dient auch der Delfin-4-Sprachtest, der in Kitas durchgeführt wird. Kinder, die bei diesem Test auffällig sind, werden in der Regel besonders gefördert. Ob diese Hilfen aber Erfolg haben, sei angesichts fehlender Kontrollmechanismen unklar, räumt Integrationsbeauftragter Günther Schwilbe ein.

Das neu konzipierte Projekt greift auch diesen Umstand auf. Beim Übergang in die Grundschule und weiterführende Schulen soll kontrolliert werden, ob die Förderung erfolgreich war. „Dies ist eine Möglichkeit, unsere Angebote zu überprüfen und Schwachstellen auszubessern“, erklärt Wesky.

200 Kinder sollen bis kommenden Herbst in das Projekt aufgenommen werden, das in einem weiteren Schritt auf den Bereich Bockum-Hövel ausgedehnt werden soll. In den ersten beiden Jahren stehen 500 000 Euro aus städtischen Mitteln dafür zur Verfügung. • gsk



Im Stadtplatz an der Wilhelmsstraße fiel der Startschuss für das Modellprojekt, an dem zwei Schulen und sieben Kindertagesstätten aus dem Hammer Westen teilnehmen. • Foto: Böhler

Veröffentlichung im Westfälischen Anzeiger am 27. November 2010



An der Kindertagesstätte „Arche Noah“ stellten Vertreter der Stadt und des Deutschen Roten Kreuzes das Projekt „Stark“ und die neuen Elternberaterinnen vor. • Foto: Rother

## Bildung vermitteln

Zwei neue Elternberaterinnen werden in Kindergärten eingesetzt  
Das Projekt „Stark“ soll Eltern bei der Sprachförderung für ihre Kinder helfen

**HERRINGEN** • Carmen Schuster (Deutsches Rotes Kreuz) und Annette Baranski (Stadt Hamm) sind neue Elternberaterinnen für den Stadtbezirk. Sie sollen Eltern helfen, die Sprachkompetenz ihrer Kinder zu fördern. Tätig werden die beiden im Rahmen des Modellprojektes „Stark“.

Carmen Schuster ist Diplom-Pädagogin und Erzieherin; sie soll in den Kindertagesstätten Hl. Kreuz, St. Victor und „Schatzkiste“ zum Einsatz kommen. Annette Baranski war viele Jahre leitend in der Familienhilfe tätig und

ist seit geraumer Zeit Stadtteilkoordinatorin in Herringen. Sie kümmert sich künftig um die Kindertagesstätte „Arche Noah“ und übernimmt darüber hinaus die Koordination für das „Stark“-Projekt in Herringen.

Die städtische Kinderbeauftragte und Projektleiterin Brigitte Wesky betonte, dass Sprache die Grundlage sei, um Bildung zu vermitteln. Ziel von „Stark“ sei es, jedem Kind bis zum Eintritt ins Schulalter so viel sprachliche Förderung zu gewähren, dass es die Schule bewältigen

kann. Dabei sollen gemeinsam von Kindertagesstätten und Grundschulen entwickelte Konzepte angewandt werden, um die Barriere zwischen den Bildungsabschnitten niedrig zu halten.

### Beratung für Mütter und Väter

Die Arbeit von Erzieherinnen und Lehrerinnen habe aber nur Bestand, wenn Eltern die Kinder zuhause entsprechend unterstützen, so Wesky. Deshalb setze das Projekt „Stark“ im Elternhaus

an; parallel zur Förderung der Kinder solle die Sprachkompetenz der Eltern gefördert werden. Die beiden neuen Elternberaterinnen sollen Mütter und Väter deshalb beraten, begleiten und schulen.

Dies geschehe in Anlehnung an die Hammer Elternschule, so Wesky weiter. Das Amt für soziale Integration koordiniere und finanziere die Sprachkurse; das Rote Kreuz biete diese in Schulen und Kindergärten an. Für das zweijährige Projekt stehen im Stadtbezirk Herringen 67 700 Euro bereit. • jf

# Auch die Eltern lernen dazu

Junge türkische Frauen engagieren sich für ihre Kinder beim Bildungsprojekt „Weiter“  
Fördermittel gibt es auch für 2011 – Höherer Schulabschluss ist der größte Wunsch

Von Marion Siebert

**HAMM** • „Wir lernen selbst dabei – und wie. Und wenn unsere Kinder dann eine gute Note schreiben, sind wir unbeschreiblich stolz.“ Seher Samurkas, Nikal Aycicek, Kleziban Uysal und Aysse Mutlu sind selbstbewusste junge türkische Frauen, deren Kinder beim Förderunterricht „Weiter“ der Stadt Hamm dabei sind. Bei dem Projekt handelt es sich um einen zusätzlichen Förderunterricht für Kinder, die zwischen zwei Schulformempfehlungen stehen und Elternbildung zu Entwicklungsförderlicher Erziehung.

„Wir waren von Beginn der Schulzeit unserer Kinder immer engagiert, waren oft die einzigen, die auch zu Elternsprechtagen gegangen sind“, erzählen die Frauen, die jetzt von Referatsleiter Jugend, Soziales und Gesundheit, Theo Hesse, ausgesucht wurden, an einem Pilotprojekt teilzunehmen. Sie werden von Elternberaterin Melanie Hinz und Angela Kettner vom Stadteilbüro Hamam-Westen unterstützt und sollen in bestimmten Intervallen über die Fortschritte ihrer Kinder berichten – und natürlich auch darüber, was sie selbst dabei gelernt haben.

„Nur so können wir Erfahrungswerte sammeln und können aus berufenem Mund erfahren, ob das Projekt an der Basis ankommt oder nicht“, ist Oberbürgermeister Thomas Hunzinger-Petermann überzeugt, hier das richtige zu tun. Er ist seit Jahren konsequenter Verfechter von Chancengleichheit für



Stolze türkische Mütter: Seher Samurkas, Nikal Aycicek, Kleziban Uysal und Aysse Mutlu (von links mit Kopftuch) berichten Oberbürgermeister Thomas Hunzinger-Petermann und Referatsleiter Theo Hesse von ihren Erfahrungen. Immer für Fragen offen und mit dabei sind auch Elternberaterin Melanie Hinz (ganz links) und Angela Kettner vom Stadteilbüro Hamam-Westen (Zweite von links). • Foto: Mroff

alle Kinder in Hamm. Deshalb wurden auch die Projekte „Weiter“ und „Stark“ (hier beginnt die Weiter- und Sprachförderung bereits in den Kitas) in den westlichen Stadtteilen sukzessive entwickelt und umgesetzt.

In der letzten Sitzung des Rates der Stadt Hamm für dieses Jahr wurden einstimmig von allen Fraktionen noch einmal für 2011 und 2012 jeweils 100.000 Euro zusätzliche Mittel über die Stadt Hamm und darüber hinaus 50.000 Euro über das Bun-

des-, Landes- und EU-Förderprogramm „Soziale Stadt“ für das Migrationsprojekt „Rucksack“ (ein Programm für Migrantenkinder, bei dem die Zweisprachigkeit im Vordergrund steht) in Hamm zur Verfügung gestellt. Für die türkischen Frauen eine freudige Botschaft. Aber sie sehen der Zukunft sowieso ziemlich gelassen entgegen. „Wir haben inzwischen untereinander ein Netzwerk gebildet, sind Freundinnen geworden, und werden unsere Kinder immer unterstützen“,

erzählen sie stolz. Und sie haben Spaß dabei. „Neulich ging es um die dritte Sprache“, erzählt Aysse Mutlu. „Türkisch ist unsere Muttersprache, deutsch müssen wir lernen, wenn wir hier zu recht kommen und eine neue Heimat finden wollen. Jetzt kam noch Englisch dazu. Ich glaube, ich habe mich darüber mehr gefreut, als mein Kind“, erzählt die Mutter, die begeistert über die Förderchancen für ihre Kinder ist. „Die hatten wir damals nicht.“

Was sie sich für ihre Kinder wünschen? „Einen höheren Schulabschluss, dann einen guten Beruf, damit sie den besten Start für ihr Leben bekommen“, sind sich die vier jungen Türikinen einig. Und selbstbewusst fügen sie hinzu: „Und das schaffen wir auch.“ – Sehr zur Freude des Oberbürgermeisters. „Weil ihre Kinder die Schule beendet haben, dann gibt es auch in Hamm einen akuten Fachkräftemangel, dann wird auch wieder Ausbildungsstellen geben“, sagt er.

WA 16.03.2011

# Fördergelder für „starkes“ Projekt

Stadt erhält 350 000 Euro für Sprach- und Integrationsförderung in fünf Kitas  
Mit dem Geld sollen vor allem Mitarbeiter der Einrichtungen weitergebildet werden

**HAMM** • Fördermittel in Höhe von 350 000 Euro für den Hammer „Plan Bildung“ erhält die Stadt aus Berlin. Wie Theo Hesse, Fachbereichsleiter Jugend, gestern mitteilte, werden mit dem Geld fünf Kindertagesstätten im Modellprojekt „stark“ (Eltern und Kinder stärken) gefördert. Konkret werde die Stadt für den Zeitraum vom 1. April 2011 bis zum 31. Dezember 2014 diese 100-prozentige Förderung unter anderem für zusätzliches Personal in den Kitas erhalten. Arbeitsschwerpunkt ist die Sprach- und Integrationsförderung. Das Projekt wird wissenschaftlich begleitet. Gefördert werden die städtische Kita „Sonnenshaus“, die DRK-Kitas „Abenteuerland“



Viel Geld erhält die Stadt für die Sprach- und Integrationsförderung an fünf Kindergärten. • Foto: pr

und „Schatzkiste“, die evangelischen Kitas St. Victor und Apostelkirche – allesamt in den westlichen Stadtteilen. Ziel der Offensive sei es, Kinder, speziell Unter-Dreijährige, mit besonderem Sprachförderbedarf durch eine alltagsintegrierte Förderung in einem kontinuierlichen Prozess zu unterstüt-

zen. Zielgruppen sind Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder aus so genannten bildungsbenachteiligten Familien. Das seien in der Regel Kinder mit guten persönlichen Ressourcen, die jedoch eine erweiterte Unterstützung benötigen, erklärt Hesse. Kinder sollen durch die Förderung möglichst früh auf ei-

nen erfolgreichen Bildungsweg gebracht werden und es sollen möglichst viele Kinder mit Sprachförderbedarf erreicht werden.

Durch Fortbildungen sollen auch und nach alle Mitarbeiter der Kitas in die Lage versetzt werden, Sprachförderung im Sinne des Konzeptes für Unter-Dreijährige umzusetzen. Auch die Eltern sollen in das Projekt einbezogen werden.

„Durch diese großzügige Förderung sehen wir uns in unserer Bildungsinitiative Plan B bestätigt“, sagt Hesse. Er macht aber auch deutlich, dass alle Projekte auf Erfolg überprüft werden. „Sind die Ergebnisse nicht zufriedenstellend, werden die Projekte beendert“, sagt Hesse. • uw

**Bei Rückfragen stehen wir Ihnen  
gerne zur Verfügung.**

Stadt Hamm

Jugendamt

Dipl. Sozialpädagogin Brigitte Wesky

Kinderbeauftragte und Projektleitung Plan Bildung

Telefon: 02381 / 17-62 04

Fax: 02381 / 17-10-62 04

E-Mail: [wesky@stadt.hamm.de](mailto:wesky@stadt.hamm.de)

[www.hamm.de/kinderbuero.html](http://www.hamm.de/kinderbuero.html)

